



Der Lyriker Ron Padgett (links) aus New York las am Freitag in Hitzacker auch Gedichte, die er für den Film „Paterson“ von Jim Jarmusch geschrieben hat. Die deutsche Fassung trug Übersetzer Jan Röhnert vor.

Aufn.: T. Janssen

Sprung ins Staunen

VON THOMAS JANSSEN

Hitzacker. „Und zwar, weil wir uns im Inneren/ des Gedichtes befinden, nicht außerhalb.../.../ Deshalb waren meine Gedichte so groß:/ Drinnen ist mehr Platz.“ Diese fiktiven Sätze sind im „Gespräch mit Majakowski“ zu lesen, einer lyrischen Hommage von Ron Padgett an den sowjetischen Avantgardisten. Und auch Ron Padgett selbst findet sich auf eine Art in Jim Jarmusch' Film „Paterson“ von 2016 im Inneren eines Kunstwerks wieder: Einige der Gedichte des New Yorker Autors hat der Regisseur in seinem Film über einen dichtenden Busfahrer zentralen Raum eingeräumt und sie seinem Titelhelden in den Mund gelegt. Am Freitag war in Hitzacker Gelegenheit, direkt zu erleben, wie Lyrik in Kino transformiert wird: Ron Padgett las aus seinem Gedichtband „Die schönsten Streichhölzer der Welt“, sein Übersetzer Dr. Jan Röhnert trug die Texte auf Deutsch vor. Anschließend wurde im Café Diercks „Paterson“ gezeigt.

Es war die zweite von zwei öffentlichen Veranstaltungen zum Thema „Mobilität und lyrische Strukturen im Kino“, die im Kontext eines zweitägigen international besetzten geisteswissenschaftlichen Kolloquiums standen, das Röhnert, Professor an

Die Nicolas-Born-Stiftung fördert ein Kolloquium über den Zusammenhang von Lyrik und Film – Lesung mit dem New Yorker Poeten Ron Padgett

der TU Braunschweig, und sein Kollege Andreas Kramer, der an der University of London lehrt, unterstützt von der hiesigen Nicolas-Born-Stiftung organisiert hatten.

Die Gäste der wissenschaftlichen Tagung, deren Ergebnisse auch in Buchform publiziert werden sollen, kamen außer aus Deutschland aus Frankreich, Großbritannien, dem Iran, und den USA – Internationalität und intellektuelle Reflexion fanden sich anhand des Themas Lyrik zusammen, das zwar wenig Publizität genießt, aber viel über den Menschen und seinen Blick auf die Welt aussagen kann.

Und genau darum ging es: „Poesie und Film“, so die zentrale These im Referat von Jan Röhnert am ersten Tag, Poesie und Film verbinde, dass „die Bewegung der Verse und die der Bilder eine unerwartete Straße schaffen“, geprägt von „unvorhersagbaren Wendungen und Wechseln“, eine „Straße der dauernden Überraschungen, Freude und Erleuchtung jenseits der Worte.“ Lyrik sei ein „originäre

Vorläufer des Kinos.“ Der Film von Jim Jarmusch beschreibe „die Wahrnehmung einer Busfahrt als ein Gedicht im Bewusstsein des Fahrers“.

Dass Bewegung als Basis der Poesie in bestimmten Konstellationen eines Films verdeutlicht werde und die darin gezeigten Bewegungen dann als Transformationen von Lyrik lesbar sind, dafür stand in dem Kolloquium auch der iranische Film „Der Wind wird uns tragen“ von Abbas Kiarostami, der, begleitet von einem Gespräch mit dem Übersetzer und Autoren Mahmoud Hosseini Zad am Donnerstag zu sehen war. Sowohl das Kino von Kiarostami als auch das von Jim Jarmusch seien eine „poetische Vision der Mobilität“, beschrieb Röhnert.

Das „vermeintlich Selbstverständliche“, das in der Regel kaum als „etwas zutiefst Erstaunliches“ wahrgenommen werde, ins Zentrum zu stellen (Röhnert) – das teilt der Regisseur Jarmusch mit dem Lyriker Padgett. In Padgetts „Liebesgedicht“ konzentriert sich dieser

Sprung ins Staunen auf den Kopf eines Streichholzes: „... ein raues Purpurkäppchen/ so schlicht und wild/ darauf aus sich zu entflammen,/ vielleicht zum ersten Mal der Geliebten/ die Zigarette anzuzünden,/ und danach war nichts mehr so, wie es mal war.“

„Liebesgedicht“ wird in „Paterson“ rezitiert, es war in Hitzacker zweimal zu hören. Ron Padgett ließ in seinem liedhaft-relaxten Vortrag die klangmalerischen Qualitäten seiner lakonisch-präzisen Lyrik lebendig werden. Er wird zur New York School gezählt, einer Gruppe, die in der Bohème des 1960er-Jahre New York ihre Wurzeln hat. So gab es als Dreingabe zur Lesung auch einige unpräzise Anekdoten, etwa von einer Alltagsbegegnung mit dem Beatnik-Poeten Allen Ginsberg.

Der wiederum taucht am Schluss von „Paterson“ auf, denn er ist in dieser Stadt, die heißt wie der Busfahrer des Jarmusch-Films, aufgewachsen. Nicht als einziger Dichter, und so deutet der Film auch leise auf lyrische Netzwerke. Die sind durchaus nicht auf New York beschränkt, und so dürfen auch die sich freuen, die mit dem Namen Nicolas Born vor allem das Wendland verbinden: Born hat seinerzeit das erste in Deutsche übertragene Buch von Ron Padgett vorgestellt.